



-bn- Tottulu (Eig. Ber.). Beim ersten Schuß fiel ein Flügel. „Max, du kennst da was von“, lobte Martini-Vorsteher Heinz Stapper den Fliegenfänger. Der dritte Schuß herbeizog der zweite Schützling und der zweite Flügel. Beim dritten rasselte das Kannten sie „alle was davon“. Die noch lebenden Könige der Martini-Bruderschaft ermittelten am Donnerstag ihr Oberhaupt. Zwar war der Vogel schnell bis auf den Rumpf gerupft, doch der Rest erwies sich eines Kaisers würdig: erst beim 320. Schuß „knallte“ ihn Josef Hildebrand herunter, genannt Kaiser Jogi I., Kaiserin wurde seine Frau Monika.



Martini-Stiftskirche hatte das Jubiläum begonnen. Danach marschierten Schützenvereine und Musikzüge aus der Umgebung im Sternmarsch auf den Stützplatz zu. Sie nahmen am Fahnen-schlägerwettbewerb teil, der nachmittags im Banjo starten sollte. Doch wegen des Regens konkurrierten die Fahnen-schläger im Festzelt. Dritter wurde dabei Jürgen Schickler, Martini-Bruderschaft, Antonius-Schützenbruderschaft. Stiefeld und erster die Truppe des Appelhölser Schützenvereins. Bürgermeister Kellermann übernahm am Abend die Siegerehrung.

die Schützen bei einem Empfang für die ehemaligen Könige in der alten Amtsmannschaft. Rund 30 Regenten plus Senioren-Offizierskorps waren gekommen – es gab ein kaltes Büffet.

Die Gäste und übrigen Schützen speisten derweil schlichter im Festzelt (2000 Sitzplätze), das wohl am morgigen Bundesköniginnentag bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

Nachmittags schließlich war Auftreten im Regen. Klar, daß die Ehemaligen die „Frischlingen“ Formen beibrachten. Senior-Major Heinz Helmer zu Major Ludger Hünteler: „Wie viel Schützen sind angetreten?“ Hünteler: „Kann ich nicht nachprüfen.“ Helmer: „Was heißt das?“ Hünteler: „189...“

Traditionsgemäß ging es dann zur Vogelstange, wobei die Schappeure Christoph Waltering und Hermann Jänzing die Stiftsfreiheit freischlugen. Schießberechtigt waren schließlich nur die ehemaligen Könige. Andere Aspiranten warnte Major Helmer: "Wenn ein anderer den Vogel abschießt, setzt er den Vogel wieder auf, gibt eine Tonne Biser aus und wird danach gelyncht." Allerdings: Kein anderer wäre wohl dazwischen gekommen – die Könige haben sich die Fünfte in die Hand, es wurde keine Schießpause eingelegt.

Höhepunkt des Abends waren dann der Fahnenanschlag auf dem Stiftsplatz mit der Kaiserproklamation. Dechant Austermann dabei vor dem Megaphon: „So ein Fest fördert die Harmonie un-

Wie um das auch zu beweisen, zog

schließlich gegen halb neun die längste Polonaise durch das Stift, die es seit Jahren gegeben hat. 258 Paare zählten die Schützen beim großen Zapfenstreich mit der Blasmusikvereinigung Nottuln und dem Jugendspielmannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Nottuln. Zahlreiche Schaulustige rahmten die festliche Sz

Beim Kaiserball war man denn auch mit Besuch und Stimmung zufrieden. Der Gag des Abends: Beim Hofschauspiel mußte sich Fahrlich Bernhards Brox vor Leutnant Heinrich Reissmann rezitieren lassen – mit einem Sabel. Dem Vornehmen nach soll er nachher ohne Pflaster und Verletzungen weitergetanzt haben...

A black and white photograph of a teddy bear dressed in a military uniform, standing in front of a group of people in military uniforms. The bear is wearing a dark jacket with epaulettes and a light-colored shirt. It is positioned in the foreground, slightly to the left of the center. In the background, several people in military uniforms are visible, including one in a pilot's uniform with a peaked cap. The setting appears to be outdoors, possibly at a formal event or ceremony.

Für Musik war reichlich gesorgt. Manche Musiker brachten gleich ihr Maskottchen mit.

-bn. Nottuln (Eig. Ber.). Mittwochsabend, 21 Uhr. Der Nottulner Bauhof ist noch in Aktion. Bis zum Kaiserschießen war der Ortskern wie gewohnt. „Sogar zur Vogelstange“, lobten die Schützen, „ist der Gemeindekehrwagen gekommen“. Vor der Gemeindeverwaltung und neben der Alten Amtmännerei hingen die neuen Nottulner Fahnen – internationaler Flaggentouch im Ortskern.

● Donnerstag morgen, kurz vor 12 Uhr, Gemeindegeldirektor Möhlen kommt als einer der ersten Ehrengäste in die Alte Amtsmannet. Die ehemaligen Schützenkönige sind noch nicht da. Also noch etwas Zeit: Möhlen verschwindet schnell im oberen Festsaal – und spielt erst mal auf dem Flügel. Das beste Mittel gegen Nervosität.

beste Mittel gegen ihr Vorsein. Schießmeister Berthold Laubrock, **Donnerstag** nachmittags, Reserveummitung: „Ach du je, die haben das falsche Kaliber eingepackt.“ Sofort müssen die Jäger aussteigen. In kurzer Zeit ist Nachschub da. Albert Steinhoff schießt Laubrock ein paar Spezialpatronen zu: „Wenn wir den Kaiser haben, tu die mal rein.“ Nach 320 Schüssen macht Laubrock dann aber doch nicht mit – es waren Leucht-kugeln.



-bn. Nottuln (Eig. Ber.). „Die Sonne“, lachte Hans Krampe, „strahlt in Strahlen“. Eine ziemlich nasse Strahlung, fanden die anderen Martini-Bruderschafter. Kaum hatten die Schützen ihr 600jähriges Jubiläum gestartet, plätscherte ein Schauer los. Ein Tief mit nordöstlicher Richtung pflugschte in die Feiertage. „Außen naß, innen naß“, reimte ein Uniformierter, „was ein schön

„Seit Samstag rufen wir jeden Tag beim Wetteramt in Essen an“, ärgerte sich Michael Pöppelmann vor dem Königsempfang in der alten Amtsmannschaftshalle. „Ich wundere mich, daß die sich nicht schon selber melden“. Doch anrufen alleine hilft eben doch nicht – auch wenn vor dem Empfang der Gastvereine ein

„Ich hab' grad noch mal mit Petrus telefoniert – gleich gibt's schönes Wetter. Es dröppelte gelassen weiter.
„Unsere Beziehungen sind vielleicht doch nicht so gut“, argwöhnte einer von der Bruderschaft. Und Dechant Austerlitz hob morgens warnend den Finger in Richtung Südwest.

„Wer war denn neulich so sicher, daß es nicht regnet?“ Steinhoff blieb gefassen: „Es ist noch keine halb drei.“

Um halb drei fesselte es immer noch Martini-Chronist Hans-Peter Boer halb sich mit historischen Erklärungen: „Also alles, was die Bruderschaft bisher an Flüssigem konsumiert hat – in 600 Jahren – also, das kommt da runter.“ Wie